

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 31 (1958)

Heft: 3

Artikel: Bern und Ferdinand Hodler

Autor: Waser, Maria

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-773607>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

◀ *Varlin: Straße in Locarno. Varlin ist ein scharfsinniger Porträtist und ein Maler der Cafés, den der Zauber des Vergänglichen großbürgerlicher Architekturen – ob es Grand-Hotels oder Backsteinvillen sind – zum Malen reizt. St. Gallen, wo der 1900 geborene Künstler Jahre der Jugend verbrachte, eröffnet im kommenden Mai die erste umfassende Ausstellung seines Oeuvres.*

Varlin: Rue à Locarno. Varlin est un portraitiste incisif et un peintre des cafés attiré par le charme de l'architecture bourgeoise du style fin de siècle, qu'il s'agisse de grands hôtels ou de maisons de briques. St-Gall, où l'artiste, né en 1900, a passé sa jeunesse, organise en mai prochain la première exposition rétrospective de son œuvre.

Varlin: Strada a Locarno. Varlin è un ritrattista incisivo e un pittore dei caffè, che è attirato dal fascino dell'architettura borghese di stile fine secolo, sia si tratti di grandi alberghi o di modeste case di mattoni. A San Gallo, dovel'artista nacque nel 1900 e dove passò la sua giovinezza, sarà organizzata nel prossimo mese di maggio una esposizione raggruppante le sue opere.

Varlin: Street in Locarno. Varlin is a penetrating portraitist and painter of cafés who is stimulated by the charm of the transitoriness of upper middle-class architecture—ranging from grand hotels to brick villas. Born in 1900, the artist spent his youth in St. Gall where the first extensive exhibition of his works will open in May 1958.

◀ *Max Gubler: Winterlandschaft mit Kloster Fahr. (Kunsthaut Zürich.) Der Zürcher Max Gubler wurde 1898 geboren. Nach siebenjährigem Aufenthalt in Paris schlug er 1937 im Limmattal sein Atelier auf, wo er eine expressive, fauvistisch übersteigerte Malerei entwickelte. – Das Benediktinerinnenkloster Fahr liegt in einer aargauischen, von Zürcherboden umschlossenen Exklave.*

*Max Gubler, Zurich, né en 1898:
Le couvent de Fahr en hiver*

*Max Gubler, Zurigo, nacque nel 1898:
Il convento di Fahr in inverno*

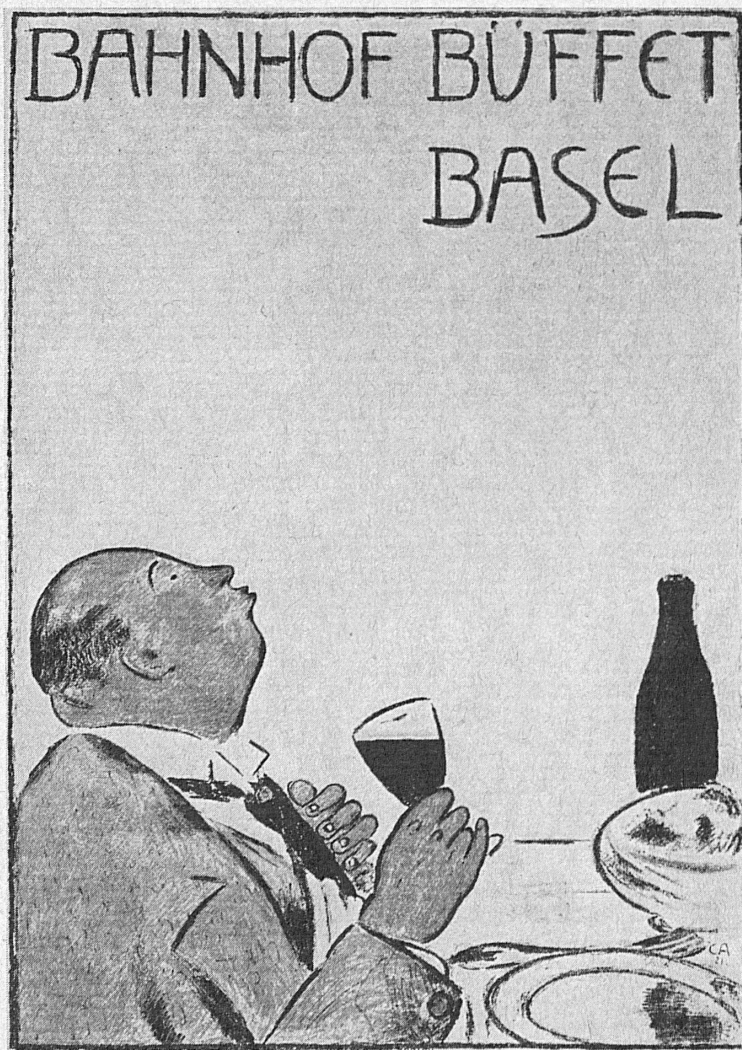
*Max Gubler, Zurich, born 1898:
Winter landscape with Fahr Monastery*

BERN UND FERDINAND HODLER

In ihrer gesammelten Form verkörpert die Stadt recht eigentlich die Landschaft, deren Herz sie ist, dieses großartig hingelegte, weitgebaute bernische Land, das in all seinen Teilen, von der feierlichen Dreieinigkeit seiner Gipfelkönige, in denen das Gezacke und Geflacker der Alpenkette sich sammelt, auswirkt, verklärt bis hinunter zu den stolz gefügten Misthaufen seiner Bauernhöfe von Ordnung redet, von Maß und gesetzlicher Kraft. Der Rhythmus der Stadt rauscht durch

For allem in den zwanziger Jahren hat das schweizerische Plakat starke Impulse durch freischaffende Künstler erfahren, so in der Verkehrswerbung, der Propaganda der Bahnen und des Gastgewerbes. Unter diesen Künstlerplakaten finden wir auch eine Affiche für das Bahnhofbuffet Basel von Cuno Amiet aus dem Jahr 1921.

È soprattutto verso il 1920 che degli artisti diedero un nuovo impulso al cartellone svizzero, specialmente per la propaganda del turismo, delle ferrovie e dell'industria alberghiera. Fra questi cartelloni di artisti troviamo anche uno stupendo del 1921 creato dallo stesso Cuno Amiet per il ristorante della stazione di Basilea.



C'est surtout aux environs de 1920 que des artistes donnèrent un élan nouveau à l'affiche suisse, notamment à la propagande touristique pour les trains et l'hôtellerie. Dans ce lot se trouve une très jolie affiche que Cuno Amiet avait créée en 1921 pour le Buffet de la Gare de Bâle.

In the 1920's, Swiss poster art got a strong new impetus from free-lance artists. This was particularly true of travel, railway and hotel posters. Among these artistic productions, we find a delightful one created by Cuno Amiet in 1921 for the Basel station restaurant.

dessen unendlich gestufte Parallelzüge vom Alpenwall nieder durch die weite Herrlichkeit des Hügellandes bis zum fernhin verblauenden Bogen des Jura. Dieser selbe strenge, weitgemessene Rhythmus aber schwingt auch vernehmlich mit in den Werken eines Albrecht von Haller und Jeremias Gotthelf (wie ganz anders der Wellenschlag, Flimmer, Blitzen und Gekräusel bei Salomon Geßner, Gottfried Keller, Albert Weltli), und er ist es, der Ferdinand Hodler im

Blute pulst. Es ist deshalb nicht Zufall und nicht allein in der Bruderschaft des Genies, sondern auch stammverwandtschaftlich begründet, wenn in unserer Vorstellung Hodler sich eng diesen beiden großen Bernern zugesellt, die gigantisch ihre Zeit überragten, unablässige Schaffer, formende Schöpfer, Propheten, die das Alte mit neuen Augen sahen, im Abseitigen das allgemein Menschliche, im Wandel das Gültige erkannten. Maria Waser, aus «Wege zu Hodler», 1927